Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Marie oder Die Regimentstochter

Donizetti, Gaetano

Leipzig, [ca. 1940]

Akt I

urn:nbn:de:bsz:31-81895

Visual Library

Ouverture.

(Vier Minuten.)

Erster Aufzug.

Nr. 1. Introduktion: Chor.

(Der Vorhang hebt sich sofort nach der Ouverture im ersten Takt.)

Eine Hochgebirgslandschaft.

Rechts vorn ein einfaches Bauernhaus, davor eine Steinbank. Links vorn eine Art Grotte, in deren Mitte eine lebensgroße Madonna; links weiter zurück ein Felsenweg von oben herab, davor ein großer Baum mit weit verbreiteten Ästen und Zweigen.

Es ist zu Beginn des Tages und noch Dämmerung.

Rechts und links vom Darsteller.

Erster Auftritt.

Die Marchesa von Maggiorivoglio. Ihr Haushofmeister Hortensio. Tiroler Landleute beiderlei Geschlechts.

Marchesa (eine vornehme Dame in Reisekleidern sitzt voll größter Bedrängnis, matt und schwach, rechts vorn auf der Steinbank vor dem Bauernhaus).

Hortensio (alter komischer Herr steht ihr zur Linken, ist um sie beschäftigt und hält ihr von Zeit zu Zeit ein Riechfläschchen vor).

Tiroler Männer (mit Büchsen bewaffnet und zum Schuß bereit, beobachten im Hintergrunde und auf dem Felsenweg stehend nach links hinaus).

Tiroler Frauen und Mädchen (knieen links vorn vor der Madonna im brünstigen Gebete).

(In der Ferne hört man Trommelwirbel, der sich zu nähern scheint.)

Chor der Männer.

Brüder, auf! zu streiten! — Der Feind rücket an! —
Wir wollen sie fällen, Mann für Mann!
Wohlan! Wohlan! Ha, kommt nur an!

Chor der Frauen (betend). Heilige Mutter, süße Patronin,

Sieh, deine Knie umfassen wir!
Jungfrau Maria, wir flehen zu dir,
Heilige Mutter, wir flehen zu dir!
Jungfrau Maria, wir flehen zu dir!
Wir flehn zu dir, wir flehn zu dir!

Hortensio (zur Marchesa).
Nur Mut, noch sind wir nicht verloren,
Der Retter naht in dieser harten Not.

Marchesa (steht auf).
Tödliche Angst in solchem Kriegsgetümmel,
O Gott, ist härter als der Tod!

Die Männer (kommen bis auf **Einen**, der hoch oben beobachtend stehen bleibt, mehr nach vorn; Entsetzen malt sich auf allen Gesichtern).

Chor der Männer (unter sich).
Brüder, auf zu streiten, der Feind rücket an!
Ha, der Feind, der Feind rücket an!
Wir kämpfen für Ehre, wohlan denn, heran!

Hortensio (zur Marchesa).
Ha, wie sie zittern! — Frau Marchesa, nur Mut gefaßt!
Nur Mut gefaßt! Nur mutig, o gnäd'ge Frau!

Marchesa. Die Todesangst im Herzen — o Gott! —
O Gott, ist schlimmer als der Tod!

Chor der Frauen. Jungfrau Maria!

Alle (mit Ausnahme der **Marchesa** und des oben beobachtenden **Landmannes** fallen, nach links zur Madonna gewendet, auf die Knie).
Heilige Mutter, süße Patronin,
Sieh, deine Knie fassen flehend wir!
Jungfrau Maria, wir beten zu dir;
Heilige Mutter, wir flehn zu dir!

Der Landmann (welcher noch beobachtend oben steht).
Sehet her! ha, sie retirieren
Und abgewandt ist die Not.
(Er kommt herunter und nach vorn.)

Chor der Frauen.
Ha, welches Glück, welche freudige Botschaft.
Wir sind frei von Gefahr und Not!

Alle (erheben sich freudig, fragen den Landmann aus, geben Zeichen ihrer Befriedigung).

Marchesa (tritt vor).

Hortensio (tritt ebenfalls hinzu, läßt sich Bescheid geben und wendet sich dann nach links vorn).

Alle (sind in gehobener Stimmung).

*) [**Marchesa.** Es schirmt nicht meines Namens Klang
Mich vor des Krieges Schreckgewalten.
Sie drohn, die wütenden Gestalten,
Sie wetzen ihren Mörderstahl.
Des schwachen Weibes Todesschmerzen,
Sie lähmen mich, ich atme kaum.
Sie wühlen im zerrissnen Herzen.
Es läßt der Feind keinem Mitleid Raum!

Chor der Landleute. Keinem Mitleid Raum!

Marchesa. Die Soldaten, hör' ich sagen,
Sind tapfer, aber auch galant.
Der Frauen Schutz sei ihnen heilig
In jedem Alter und Gewand;
Doch denke ich ihrer mit Schrecken,
Und hin ist all mein bißchen Mut.
Nicht wird mich mein Adel erretten
Vor der Feinde roher barbarischer Wut,
Vor barbarischer Wut,
Vor der Feinde barbarischer Kriegeswut!
Ach, nicht wird mich mein Adel erretten
Vor Feindes barbarischer Kriegeswut!

Chor der Landleute (mitleidig).
Wie sie zittert und bebt! Wie sie zittert vor Feindes,
Vor Feindes barbarischer Kriegeswut!]

(Es wird nach und nach ganz hell.)

Der Landmann (nimmt den Hut ab und tritt zur Marchesa heran).
Schon sind sie fort, erheitern Sie die Blicke!

Einige Männer (entfernen sich nach verschiedenen Seiten hin).

---

*) Die eingeklammerten [ ] Stellen sind zu streichen.

Hortensio und Chor der Landleute.
Schon sind sie fort, Dank dem Geschicke!
Marchesa. Kämen sie nur nimmer zurück!

Die Männer (mischen sich unter die Frauen, ergreifen deren Hände und schwenken sie zum Zeichen der Freude hin und her).

Marchesa. Kämen sie nur nimmer zurück!
Versenket den Kummer, denn sie sind schon fern.
Es gehet bald unter ihr Stern!
Der geliebte Friede, er reicht uns die Hand,
Und im Siegesliede jauchzt das Vaterland!
O Himmel, hab Dank! hab Dank! hab Dank! hab Dank!
O mein Gott, o mein Gott, hab Dank!
Mein Name ist bewahrt, bewahrt!
O Himmel, habe Dank! Vom Siegesgesange ertönet das Land!
Hoch schall unser Jubel, denn sie sind schon fern.
Es gehet bald unter ihr Stern!
Habe Dank, habe Dank, o mein Gott, habe Dank!
Im Siegeslied ertönt das Land!
O mein Gott, habe Dank, o habe Dank! habe Dank!
Im Siegesliede jauchzt das Land!
Hortensio. Es schall unser Jubel, denn sie sind schon fern.
Es gehet bald unter ihr Stern!
Der geliebte Friede, er reicht uns die Hand,
Und im Siegesliede jauchzt das Vaterland!
Laut schalle der Jubel, der Jubel erschall!
Es lebe der Friede! — Der Feind ist verschwunden! —
Vom Siegesgesange ertönet das Land!
Hoch schall unser Jubel, denn sie sind schon fern.
Es gehet bald unter ihr Stern!
Lalalalalalalalalalalala!
Im Siegesliede ertönet das Land!
O mein Gott! — Gott! — Habe Dank!
Im Siegesliede jauchzet das Land!
Chor. Es schall unser Jubel, denn sie sind schon fern,

Es gehet bald unter ihr Stern!
Der geliebte Friede, er reicht uns die Hand
Und im Siegesliede jauchzt das Vaterland!
Lalalalalalalalalalalala!
Laut schalle der Jubel, der Jubel erschall!
Lalalalalalala! Es lebe der Friede!
Im Siegesliede jauchzt das Vaterland!
Der Feind ist verschwunden, der Friede uns lacht!
Lalalalalalalalalalala!
Hoch schall unser Jubel, denn sie sind schon fern.
Es gehet bald unter ihr Stern!
Lalalalalalalalalalala!
Im Siegesliede ertönet das Land!
O mein Gott! — Gott! — Habe Dank!
Im Siegesliede jauchzet das Land!

Einige Männer und **Frauen** (entfernen sich nach verschiedenen Seiten hin).

Andere (bleiben bei der Marchesa wie zu ihrem Schutze zurück).

Marchesa (spricht, zu den Landleuten). Ach, meine Freunde, bleibt bei mir! Verlaßt mich nicht, meine Nerven sind ja so schwach! Denn wenn es nur ein verstecktes Manöver wäre, wenn sie zurückkehrten, diese Soldaten — diese schrecklichen Grenadiere —

Hortensio (zu ihrer Linken). Du lieber Gott, wer konnte aber auch denken, daß sie so lange an der Grenze stehen und gerade an dem Tage vorrücken würden, wo die Frau Marchesa ihr Schloß verließ, um dem Kriegsgetümmel zu entfliehen.

Marchesa. Was ist aber zu thun? [Was soll aus mir werden?] Soll ich meine Reise fortsetzen? Ich darf es nicht. Ach, Hortensio, es war sehr verwegen von mir, daß ich deinem Rate folgte. Aber du machtest mir so bange.

Hortensio. Mein Himmel, Sie hatten mich ja mit Ihrer Angst angesteckt!

Marchesa. Ich, eine Frau, mir verdenkt es niemand, besonders wenn man schon so sehr durch den Krieg gelitten hat! Diese Wunde wird nie heilen.

Landleute (unter sich). Wie? Sie ist verwundet?

Hortensio. Ja, Freunde, ja! Es war ein Angriff aufs Herz. Es sind bereits neunzehn Jahre —

Marchesa. An jenem Schreckenstag, der die Bewohner der ganzen Gegend in die Flucht trieb — mir schwinden die Sinne, wenn ich daran denke!

Landleute. Die arme Frau!

Hortensio (leise zu den Landleuten). Still! Erinnert Sie nicht daran, Sie würde nur von neuem ohnmächtig werden — und das geschieht sehr oft.

Marchesa. Und auch heute wieder umgeben von den Schrecknissen des Kampfes! Ich, die Letzte der Maggiorivoglios! Wenn ich jenes Regiment anträfe!

Hortensio. Dann wäre ich da zu Ihrer Verteidigung, zu Ihrem Schutze.

Marchesa (ihn zweifelhaft ansehend). Du? — Ach ja —! Aber ehe ich einen Entschluß fasse, suche dich zu überzeugen, ob keine Gefahr vorhanden ist. Ich erwarte dich dort in jenem Hause. (Sie zeigt nach rechts.) [Vor allem aber gieb Achtung auf meinen Wagen und bedenke, daß mein Gold, meine Juwelen, Alles, ja selbst meine Person der Plünderung ausgesetzt sind.] Gehe, Hortensio, und lasse mich nicht zu lange allein, ich bitte dich.

Hortensio. Ich eile, Frau Marchesa.

Marchesa (zu den Landleuten). Und euch, ihr guten Menschen, vertrau' ich meine Ehre an. (Sie geht, von einigen **Landleuten** unterstützt, ab nach rechts in das Bauernhaus.)

Die anderen Männer und **Frauen** (zerstreuen sich nach rechts und links).

Zweiter Auftritt.

Hortensio allein.

Hortensio. Welche Lage für einen friedlichen Haushofmeister, sich so plötzlich mitten unter die Greuel des Kriegs versetzt zu sehen! Ich weiß nicht, ob es Frost ist, aber ich zittere ganz entsetzlich. Ist das aber auch ein Wunder? Hier Tiroler, dort Franzosen! Man wird hin und her geworfen, weiß nie, wer gewinnt oder verliert, wer eigentlich Freund oder Feind ist, denn der Letzte, dem man in die Hände fällt, ist immer noch ärger als der vorige. Die grimmigsten Teufel sind

aber die Grenadiere, [die geschickt worden sind, das Land zu befreien], und schon ihr bloßer Anblick ist mir fürchterlich. Aber Courage, Hortensio. Wozu bist du ein Mann?

Der Sergeant Sulpiz (kommt, das Gewehr in der Hand, mit einigen **Soldaten**, denen er gesprächsweise Befehle erteilt, von links den Felsenweg herunter, stehen bleibend und nach links hinaus schauend).

Dritter Auftritt.

Hortensio links vorn. Sulpiz und die Soldaten links hinten auf dem Felsenweg. Dann Maries Stimme.

Hortensio (abgewendet, mit komischer Energie). Ei was, und wenn ich Stirn gegen Stirn mit einem von diesen Schnurrbärten zusammenträfe, so würde ich ihm sagen — ja, ich würde ihm —

Sulpiz (hat den Soldaten einen Wink nach links erteilt).

Die Soldaten (verschwinden nach links).

Hortensio (wendet sich, sieht Sulpiz, das Wort erstirbt ihm im Munde, er sinkt angstvoll zusammenbrechend auf die Kniee und fährt ohne Pause schnell und in tiefster Unterwürfigkeit fort). Mein Herr, ich habe die Ehre, mich Ihnen höflichst zu empfehlen!

Sulpiz (der ihn noch nicht bemerkt hat). [Haben diese Schlingel Beine! Da springen sie zurück in ihre Berge, als wenn wir auf der Gemsenjagd wären]. (Er erblickt Hortensio.) Was ist denn das für ein Affengesicht?

Hortensio (von weitem grüßend). Herr Offizier!

Sulpiz. [En avant, Kamerad!] Was machst du hier?

Hortensio (zitternd). Ich? O gar nichts! Ich ging so zufällig hier spazieren.

Sulpiz. Auf den Knieen?

Hortensio. Es ist so meine Gewohnheit. (Er steht furchtsam auf.)

Sulpiz. Ei, sag' einmal, ich glaube gar, du hast das Kanonenfieber?

Hortensio. Im Gegenteil — ich vergehe fast vor Hitze.

Sulpiz. Vortrefflich! Es giebt also hier nichts als Hasenfüße!

Hortensio (lebhaft). Verzeihen Sie — [ich bin kein Patriot —] Ich begleite bloß meine Gebieterin, eine vornehme und edle Dame, welche mit Ihrer Erlaubnis sogleich wieder abreisen wird.

Sulpiz. Wie alt?

Hortensio. So einige fünfzig.

Sulpiz. Passiert.

Hortensio. Danke, mein Herr Offizier!

Sulpiz (ihn korrigierend). Sergeant! (Im vorigen Tone.) Hör' einmal, kannst all diesen Tröpfen sagen, daß sie ihre Köpfe herausstrecken können. Wir bringen Frieden, wir beschützen die Männer, wenn sie honett, und die Frauen, wenn sie nett sind.

Hortensio (beiseite). Du kannst lange warten. (Laut.) Sogleich, Herr Offizier!

Sulpiz (wie oben). Sergeant! [Und was die betrifft, die sich in ihre Wälder und Berge legen, um den Krieg fortzusetzen, weil sie nicht zu unserer Fahne schwören wollen, denen wollen wir schon andere Gedanken beibringen, die brauchen bloß Franzosen zu werden. Es steht in der Proklamation wie mir gesagt worden ist, denn gelesen hab' ich sie nicht —] und deshalb — was dich betrifft — rechts um, Marsch! und Glück auf den Weg!

Hortensio. Ich fliege ja, mein Herr Offizier!

Sulpiz (barsch). Sergeant!! Potz Pulver und Blei.

Hortensio (verwundert beiseite). Hm, du meine Güte — warum der mich nur immer Sergeant nennt? Es sind brave Leute, wenn man so will! Aber sie sehen aus —!

Sulpiz. Was brummst du da, du alter Zitteraal? (Er lehnt sein Gewehr an den Baum links hinten.)

Hortensio. Nichts, mein Herr Offizier — nichts, als was sehr schmeichelhaft für Sie ist. Ich eile, Ihre Aufträge auszurichten. (Im Abgehen beiseite.) Das heißt, ich werde nach unserer Postchaise sehen. (Er geht im großen Bogen ab nach rechts hinter dem Hause.)

Marie (singt links entfernt einige Töne).

Vierter Auftritt.

Sulpiz allein.

Sulpiz (mit einigen Schritten nach rechts). Nun, wer kommt denn da? (Er sieht nach links.) Ah, es ist Marie, unsere Tochter, die Perle, der Ruhm des zweiten Regiments! [Ich denke doch, daß diese die andern nicht vertrieben hätte.]

Marie (kommt, im linken Arm ein Körbchen mit kleinen Schnapsgläsern und zwei Rumflaschen, von links den Felsenweg herunter).

Fünfter Auftritt.

Sulpiz, Marie zu seiner Linken. Dann Stimmen.

Marie (stellt das Körbchen links auf die Stufen zur Madonna; dann reicht sie Sulpiz zur Begrüßung die Hände).

Nr. 2. Duett.

Sulpiz. Ha, sie ist's! Ha, sie ist's! Der Donner, zum Entzücken!
Wie glücklich ist das Regiment,
Das zu ihr sich Vater nennt.
Marie (entzückt). Mein Regiment. Ha, auf das bin ich stolz.
Im Schutze zärtlicher Vaterliebe
Ward ich groß, treu von ihm bewacht.
Sulpiz (freudig). Ja, so ist's!
Marie. Es allein ersetzte mir den Vater und den Lehrer
Und den Freund.
Sulpiz. Ja, so ist's!
Marie. Und ich, ohne mir zu schmeicheln,
Nicht wahr, auch ich mach' Ehre ihm?
Sulpiz. Das will ich meinen, das will ich meinen!
Marie (mit Feuer). Und wie ein Soldat, wie ein Grenadier
Hab' ich Mut. Nicht wahr? —
Sulpiz (faßt Marie unterm Arm und geht mit ihr während des folgenden Vorspiels ein paar Schritte zurück).
Marie (vorkommend). Auf dem Felde der Ehre
Grüßt' ich das Licht der Welt!
Darum über alles der Trommelwirbel mir gefällt.
Zur Unsterblichkeit führet
Uns der Soldatenstand!
Zwei Sterne ihm glänzen:
Der Ruhm und das Vaterland.
Sulpiz (mit Stolz). Es war Sulpiz, der ihr gegeben
So edlen Sinn als Tapferkeit,
Denn solchen Mut, so feine Sitten
Sucht man vergebens weit und breit!

Marie (geht an Sulpiz vorüber nach rechts).
Ah! — Im Felde der Ehre
Grüßt' ich das Licht der Welt!
Darum über alles der Trommelwirbel mir gefällt.
Zur Unsterblichkeit nur führet
Uns der Soldatenstand!
Zwei Sterne ihm glänzen:
Der Ruhm, das Vaterland!

Sulpiz. Ja, weit und breit! Ja, weit und breit,
Vergebens weit und breit!
Im Felde der Ehre
Grüßt' sie zuerst das Licht der Welt!
Darum über alles der Trommelwirbel ihr gefällt.
Es führt zur Unsterblichkeit
Nur der Soldatenstand!
Zwei Sterne ihm glänzen:
Ruhm und das Vaterland!

(Er faßt Marie wieder unterm Arm, hin und hergehend.)
Welch ein Tag, als wir so dich fanden,
Verlassen, ein hilfloses Kind!
Wir alle blickten auf dich nieder,
Nassen Blicks, väterlich gesinnt.

Marie. Ihr hobt mich auf und trugt mich fort
Auf rauhen Händen, des Fundes nur froh.

Sulpiz. Schöner Tag!

Marie. Und darauf dient' mir statt der Wiege zartem Flaum
Eurer Grenadiermütze Raum.

Sulpiz. Worin du friedlich schlummernd lagst.

Marie (mit der Bewegung des Wiegens).
Worin ich friedlich schlummernd lag.

Beide. Bei dem lieblichsten Trommelschlag.

Marie. Doch nun, mein Freund, Respekt! ich bitte.
(Sie legt die Hand an die Mütze.)
Sapperment! So grüßt ein Grenadier!

Sulpiz. Das ist die Ordre. Den Vätern allen diesen Gruß
Und nicht bloß mir.

Marie. Beim Festgelag, im Schlachtgetöse
Bin ich der erste auf dem Feld.
Sulpiz. Da sprichst du Mut ein den Blessierten,
Selbst an Mut ein junger Held.
Marie. Und dann, wer ist's, die bei dem Gläschen
Euch tausend lust'ge Schnurren singt?
Sulpiz. Die uns nur schabernackt und foppet,
Ist stets des Regimentes Kind.
Marie. Und mein Talent dann zu prüfen,
Ob meiner Väter ich auch würdig bin,
Macht' man mich zur Markedenterin.
Sulpiz. So ist's, von alt und jung gekannt —
Marie. Charmant!
Beide. Marketenderin { werd' ich / wirst du } von allen nur genannt.
Marie. Und wenn es gilt, im Kriegsgewimmel,
Im Schlachtgetümmel
Zög' ich voran!
Sulpiz (mit Bewunderung). Zög' sie voran!
Marie. Ja, ich trotze kühn den Kartätschen
Und schlüge mich gleich wie ein Mann!
Sulpiz (freudig). Ha! gleich wie ein Mann!
Marie. Meiner Väter Ruhm sei mir heilig,
Ich mehrte ihn!
Sulpiz. Ha! sie mehrte ihn!
Marie. Und wenn es gilt!
Sulpiz. Und wenn es gilt!
Marie. Zög' ich voran!
Sulpiz. Zög' sie voran!
Marie. Nur voran!
Sulpiz. Nur voran!
Marie. Auf des Ruhmes goldner Bahn!
Sulpiz. Auf des Ruhmes goldner Bahn!
Beide. Nur voran! Nur voran!
Marie (geht an Sulpiz vorbei nach links).

Beide. Auf dem Felde der Ehre
Grüßt' { sie / ich } das Licht der Welt,
Darum über alles
Der Trommelwirbel { ihr / mir } gefällt.

Marie (marschiert jetzt, beim Beginn des Rataplan nach rechts, **Sulpiz** nach links, aneinander im Vordergrunde vorbei, dann an den Seiten rechts und links hinauf; dann treffen sie in der Mitte zusammen und marschieren ganz nach vorn).*)

Marie (mit der Bewegung des Trommelns im Militärschritt).
Rataplan, rataplan, rataplan, rataplan!
Nur voran! Marsch! — Für Ruhm und Vaterland!
Sulpiz (ebenso). Rataplan, rataplan, rataplan, rataplan!
Wie zum Herzen ihr Heldenmut dringt,
Für Ruhm, für Ruhm und für Vaterland!
[**Marie.** Voran, marsch! — Marsch! — Voran, mutig voran!
Nur voran, rataplan! nur voran, rataplan, rataplan!
Für Ruhm und Vaterland!
Sulpiz. Marketendrin des Regiments, nur voran, rataplan!
Wie zum Herzen ihr Heldenmut dringt,
Für Ruhm, für Ruhm und für Vaterland!]
Marie. Für Ruhm und Vaterland! Für Vaterland!
Ja, für Vaterland!
Sulpiz. Ha, wie mir zum Herzen ihr Heldenmut dringt!
Für Ruhm und Vaterland!
[**Marie.** Für Ruhm und Vaterland! Für Vaterland!
Ruhm und Vaterland!
Sulpiz. Rataplan, rataplan, rataplan, rataplan!
Für Ruhm und für Vaterland!]
Marie. Für Ruhm und Ehr', für Ruhm und Vaterland!
Sulpiz. Voran für Ruhm und Vaterland!
Rataplan, rataplan, rataplan!

*) Wenn bei der Größe der Bühne dieses Marschieren nicht ausreicht, so können beide im Hintergrunde, anstatt zusammen zu treffen, aneinander vorbeimarschieren und den Gang wiederholen.

Marie (fällt ihm um den Hals, spricht). Nun, so recht mein Alter — heut bist du weit munterer als gestern!

Sulpiz. Wie? Munter? Das bin ich doch immer!

Marie. So? Immer? Gestern sah ich doch recht gut, wie man sich eine Thräne aus dem Auge wischte. Man fuhr mit der Hand da über den alten Schnurrbart. Das ist doch ein Zeichen von Sturm! Da war doch etwas Verdruß!

Sulpiz. Etwas, das ist wahr! Das Herz war mir gepreßt, wie am Abend nach einer Schlacht, wenn man die gefallenen Freunde zählt. Ich dachte so daran, wie es jetzt gerade achtzehn Jahre sind, daß ich diese nämlichen Berge mit wackeren Kameraden durchzog, die nun nicht mehr da sind. Siehst du, Marie, von jener Zeit ist niemand mehr übrig geblieben, als ich und (er reicht ihr die Hand) du!

Marie. So sind wir also die beiden ältesten Grenadiere des Regiments!

Sulpiz. Mir ist, als wär' es erst gestern. (Er nimmt Maries Arm.)

Beide (setzen sich rechts).

Sulpiz (ohne Pause fortfahrend). Die Feinde flohen, der Weg war bedeckt mit zerbrochenen Wagen und mit Volk, das um Gnade flehte. Plötzlich erblicken wir in dem Getümmel, unter den Füßen der Pferde, ein verlassenes Kind, das uns anlächelt und seine Händchen entgegenstreckt.

Marie. Das war ich!

Sulpiz. „Freunde!" rief uns ein alter Offizier zu — er ist längst geblieben — „Freunde, der Himmel schickt uns das Kind, es soll unser sein!" Er hob dich in die Höhe, wir schwenkten die Mützen auf unsern Bajonetten und riefen: „Es lebe unser Kind!" Und das ganze Regiment nahm dich an Kindesstatt an. Auf dem Schlachtfelde wurdest du getauft, da, wo wir dich gefunden hatten, und so bist du die Tochter des zweiten Regiments geworden.

Marie. Die Tochter des Regiments.

Sulpiz. Von einem Abzug an dem monatlichen Solde wurde deine Erziehung bestritten. O sie war brillant, obgleich du ein wenig verzogen bist und wir dir folgen wie der Trommel.

Marie (macht eine Bewegung des Widerspruchs).

Sulpiz. [Thut aber nichts! Passiver Gehorsam!] Und das pflanzte sich so fort von Grenadier zu Grenadier. Die Sol-

daten gehen, das Regiment bleibt, und die Rekruten, wenn sie an dir vorbeigehen, legen die Hand an die Mütze und winken dir freundlich zu: „Guten Tag, meine Tochter!“

Marie (mit derselben Gebärde). Und ich desgleichen: „Guten Tag, lieber Vater!“

Sulpiz. Im Grunde hast du auch keinen andern. Es war nicht möglich, dein Vaterland und deine Familie ausfindig zu machen, ungeachtet des kuriosen Schreibens, das wir bei dir gefunden hatten, und das in meiner Tasche als beständiger Posten mitgewandert ist.

Marie. Mein guter Sulpiz!

Sulpiz. Auch haben wir alle Pflichten der Vaterschaft erfüllt. Und wenn einmal dein Herz seine Marschroute antritt, dann wird sich dein Vater in Masse versammeln und mit deiner Einrichtung beschäftigen.

Marie. O damit hat es keine Eile!

Sulpiz. Wie du nur das sagen kannst? — Sollten vielleicht die Kameraden recht haben?

Marie (verlegen). Die Kameraden?

Sulpiz (forschend). Ja. Sie erzählen, daß du seit einiger Zeit allein aus dem Zelte schleichst, [sie zu vermeiden scheinst,] und daß, als wir zum letztenmal kampierten, sie bei ihrer Annäherung einen gewissen Jemand sahen, der dich aber ganz schnell wieder verließ. Sage, das ist doch nicht wahr?

Marie. O ja! Ich will dir nichts verheimlichen —

Sulpiz. Also doch! (Er springt auf und geht nach links.)

Marie (ebenso, folgt ihm).

Sulpiz. Höre, das ist sehr fatal. Blitz und Knall!

Marie. Nur nicht gleich aufgefahren! Was kann man für ein zufälliges Zusammentreffen. Stelle dir vor: ich hatte eines Morgens das Lager verlassen, und lief von Felsen zu Felsen, um mir ein Sträußchen zu suchen. Da sah ich eine Blume, ach, eine herrliche Blume! [Ich habe sie aufgehoben — hier habe ich sie — hier trage ich sie immer.] Plötzlich gleitet mein Fuß, ich schreie und falle —!

Sulpiz. In einen Abgrund?

Marie. In die Arme eines jungen Mannes!

Sulpiz (aufgebracht). In die Arme eines jungen Mannes? Bli—!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Marie. Nun höre nur weiter!

Sulpiz. Ein Mädchen darf nur in ihres Vaters Arme fallen!

Marie. Ich konnte doch wahrhaftig nicht in der Luft schweben bleiben, bis das ganze Regiment kam?

Sulpiz. Richtig bemerkt! Und dieser junge Mann war —?

Marie. Sehr artig.

Sulpiz (ironisch). Das wußte ich schon. Das ist immer so beim zufälligen Zusammentreffen. Aber sein Grad, sein Stand, sein Vaterland?

Marie. Tiroler Parteigänger, wie er mir später gesagt hat.

Sulpiz (betroffen). Hast du ihn denn wiedergesehn?

Marie. Wie konnt' ich anders? So oft ich das Lager verließ, um Proviant zu holen, war er da, folgte mir, wartete auf mich. Und immer war er so ehrerbietig, der gute Junge. Kaum wagte er es, mich anzusehen, wenn er mit mir sprach!

Sulpiz (vergißt sich). Ihn soll der Teufel holen! (Er faßt sich wieder.) Das heißt — im Gegenteil — es ist recht gut — das heißt — alle Hagel, es ist gar nicht gut von dir, daß du Umgang mit andern hast. Gewiß einer von den verfluchten Scharfschützen, die sich hinter ihre Gebüsche stecken und die Feinde im Sitze schießen wie die Kaninchen.

[**Marie.** O was das betrifft, so wollt' ich dafür stehen, daß er dessen unfähig ist, er sieht so gut, so ehrlich und sanft aus!

Sulpiz. Der Teufel! Regiments Kind, du verteidigst ihn ja gewaltig, und siehst mir bald aus, als wolltest du mit Sack und Pack zu ihm übergehen!]

Marie (traurig). Besorge nichts. Es ist aus. Wir haben vor zwei Tagen Abschied genommen. [Als das Regiment wieder ausrückte, hat er mir Lebewohl gesagt.] (Sehr bewegt.) Wir sehen uns nicht wieder!

Sulpiz (befriedigt). Nun, desto besser! [Was! Dich sollte ein Fremder lieben und dazu noch ein Feind?] Ein Mädchen wie du kann auf die schönsten Partien Anspruch machen. Wenn man die Ehre hat, einen Vater zu besitzen, wie du einen hast, einen Vater, (wichtig) der aus 1500 Helden besteht. Übrigens, du weißt, du darfst nur einen von uns heiraten, einen braven Grenadier, das ist ja ausgemacht.

Marie (verstimmt). Ja, ja — es ist geschworen — [du hast recht — ich habe mich verpflichtet. Das ist ja auch das wenigste was ich thun kann, mich für eure Sorge, eure Liebe erkenntlich zu bezeugen. Und dann, könnte ich euch verlassen?! Geh' —] denken wir nicht mehr daran. Nun, alles eins! Es ist aber doch schade — er war so liebenswürdig.

Stimmen der Soldaten (links entfernt). Nur vorwärts! Vorwärts!

Sulpiz (nach links in die Ferne horchend). Was hör' ich da?

Marie. Es sind die Kameraden! Ich bin gleich wieder da. (Sie geht ab in das Bauernhaus rechts und kommt sogleich zurück.)

Zwei Marketenderinnen (folgen ihr und treten in die Nähe der Madonna links zu dem Körbchen mit den Gläsern und Flaschen).

Ein Korporal, zwanzig Soldaten, alle ohne Gewehre, **zwei Tambours** mit Trommeln (kommen von links, den Felsenweg herunter).

Tonio (wird als vermeintlicher Spion vor ihnen hergestoßen).

Sechster Auftritt.

Tonio rechts. Marie in der Mitte. Sulpiz links. Der Korporal und die Soldaten zurückstehend. Die beiden Marketenderinnen links vorn in der Nähe der Madonna.

Korporal (tritt an Sulpiz heran, ihm die Meldung von der Verhaftung des Spions zu bringen).

Nr. 3. Ensemble.

Soldatenchor (zu Tonio). Voran mit dir, fort, fort!
Schnell fort mit dir, fort, fort!
Schnell fort mit dir, du Spion,
In dem Lager versteckt!

Marie (erblickt Tonio und nimmt die Mitte).
Was ist das? Er ist's, großer Gott!

Sulpiz. Er soll hängen!

Zwei Soldaten (fassen Tonio).

Marie (zu den Soldaten). Haltet ein!
(Leise zu Sulpiz.)
Er ist's!

Sulpiz (leise). Wie, was? Am Ende jener Fremde?

Marie (nickt bejahend und winkt den beiden Soldaten).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die zwei Soldaten (lassen Tonio los).
Tonio (beiseite, Marie betrachtend).
Ach, für mein Herz welch herbe Folter!
Marie (leise zu Tonio). O Gott, was führt dich zu uns her?
Tonio (leise und mit Leidenschaft zu Marie).
Wen sucht' ich wohl, als dich allein?
Sulpiz (tritt zwischen Tonio und Marie, beide trennend).
Soldatenchor (umringt Tonio drohend).
Ein Spion, ein Hochverräter,
Der zu nahen sich erfrecht,
Er muß hängen, die Gerichte
Sprechen den Soldaten Recht!
Marie (wirft sich, die Mitte nehmend, zwischen die Soldaten).
Freunde, hört nur ein Wort.
Soldatenchor. Der Verräter —
Marie. Nur ein Wort, hört mich, ihr Freunde!
Freunde, hört nur ein Wort, laßt euch doch sagen!
So hört mein Bitten, hört mich doch!
Soldatenchor. Er muß sterben, die Gerichte,
Die Gerichte sprechen den Soldaten Recht!
Er muß sterben, der Verräter!
Die zwei Soldaten (fassen Tonio aufs neue und schleppen ihn zurück).
Marie (auf Tonio weisend). Ihm den Tod, der jüngstens
Rettete mir das Leben?
Soldatenchor. Wär es möglich?
Sulpiz. Es ist wahr.
(Allgemeines Erstaunen.)
Soldatenchor. Dies Wort ändert sein Los.
Die zwei Soldaten (lassen Tonio los).
Marie. Jüngst glitt an eines Abgrunds Rande
Mein Fuß, es war um mich geschehn!
Er hielt mich auf mit eigner Lebensgefahr
(Leidenschaftlich.)
Und zu töten ihn wär't ihr imstande?
Sulpiz. Wahrlich nein!
Soldatenchor. Wahrlich nein, wahrlich nein!

Sulpiz. Ist alles so, so soll er
Bruder und Freund uns sein.

Korporal (tritt zu Tonio und reicht ihm die Hand).

Sulpiz (giebt Marie ein Zeichen, die Gläser zu füllen).

Marie (wendet sich nach links zu den beiden Marketenderinnen, die an dem Körbchen bei der Madonna stehen).

Die Marketenderinnen und **Marie** (füllen aus den Flaschen im Körbchen die Gläser und reichen sie herum).

Tonio (beiseite). Gerade recht. Darf ich nur Marien
Mich ungefährdet nahn, so will'ge ich in alles.

Sulpiz. Wohlan, wohlan! Unsers Kindes Erretter lebe hoch!
Füllet die Gläser, füllet sie! Hoch leb' der neue Kamerad!

Soldatenchor. Hoch leb' der neue Kamerad!

Sulpiz. Es sei ein Fest für unsere Familie.

Soldatenchor. Für unsere Familie!

Sulpiz (zu Tonio). Auf Frankreichs Wohl getrunken,
Des teuren Vaterlands.

Tonio. Hinweg, nein, niemals!
Eh' spring dies Glas in Scherben!
(Er will das Glas von sich werfen.)

Soldatenchor (im größten Erstaunen). Was ist das?

Marie (winkt ihm).

Tonio (den Wink verstehend). Nun, es sei!
Meiner neuen Freunde Wohl!

Sulpiz und **Soldatenchor.** Gut gesprochen, gut gesprochen!
Deiner neuen Freunde Wohl!

Sulpiz (zu Marie). Doch damit diesem hohen Feste
An Glanz nichts fehle, singe uns
Des Regimentes Rundgesang.

Marie (verschwindet nach rechts in das Bauernhaus und kommt, eine Trommel umgehangen, sofort von dort zurück).

Tonio und **Soldatenchor.**
Ja, so sei's! Still, und hört des Regimentes Rundgesang!

Die beiden Marketenderinnen (sammeln die Gläser in das Körbchen und verschwinden damit nach rechts in das Bauernhaus).

Soldatenchor (tritt in zwei Gliedern zurück).

Marie (schlägt, die Mitte nehmend, ganz frei vor der Kadenz).

Rundgesang.

Marie (Kadenz, dann).

Weiß nicht die Welt, sagt nicht die Welt,
Dem Regiment vor allen andern
Ihm wird allein nur kreditieret
In allen Schenken unsres Landes.
Das Regiment ist überall
Des Liebhabers Schreck und des Gatten Pein,
Denn bei ihren Schönen
Schleicht es oft sich ein,
Es rückt an, es rückt an, es rückt an, frisch drauf!
Es ist da, es ist da, es ist da, paßt auf!
Es rückt an, es rückt an, es ist da!
Es rückt heran, von Mut entbrennt,
Das schöne zweite Regiment.

(Sie begleitet den folgenden Refrain mit Trommelschlägen).

Soldatenchor (rückt mit ganz kurzen Schritten, die Hände erhoben, als ob sie das Gewehr zum Angriff gefällt hätten, auf Marie los).

Tonio, Sulpiz und **Soldatenchor.**

Es rückt an, es rückt an, es rückt an, frisch drauf!
Es ist da, es ist da, es ist da, paßt auf!
Es rückt an, es rückt an, es ist da!
Es rückt heran, von Mut entbrennt,
Das schöne zweite Regiment!

Tonio (vorlaut).

Hoch leb' das Regiment, das zweite Regiment!

Sulpiz (ihn anschnauzend). Halt's Maul!

Soldatenchor (tritt in seine frühere Stellung zurück).

Marie. Wohl hat's gesiegt in Sturm und in Schlacht,
Drum werden wir auch auf alle Fälle,
Wenn uns das Glück ein wenig nur lacht,
Alle Oberfeldmarschälle.
Weiß nicht die Welt, sagt nicht die Welt
Vom siegsgewohnten Regiment,
Das jeder Feind und jede, jede Schöne kennt!
Es rückt an, es rückt an, es rückt an —

Tonio, Marie, Sulpiz und **Soldatenchor.** Frisch drauf!
Marie. Es ist da, es ist da, es ist da —
Tonio, Marie, Sulpiz und **Soldatenchor.** Paßt auf!
Marie. Es rückt an, es rückt an, es ist da!
Es rückt heran, von Mut entbrennt,
Das schöne zweite Regiment!
Soldatenchor (rückt ganz wie vorher wieder vor).
Marie (begleitet den Refrain wieder mit Trommelschlägen).
Tonio, Sulpiz und **Soldatenchor.**
Es rückt an, es rückt an, es rückt an, frisch drauf!
Es ist da, es ist da, es ist da, paßt auf!
Es rückt an, es rückt an, es ist da!
Es rückt heran, von Mut entbrennt,
Das schöne zweite Regiment!
Es rückt an, es rückt an, es rückt an, es rückt an!
Marie. Das zweite —
Alle. Regiment!
(Trommelwirbel zum Appell nach Schluß der Nummer links entfernt.)
Marie (giebt ihre Trommel rasch ins Bauernhaus rechts und kommt zurück).
Sulpiz. Zum Appell, zum Appell! Vorwärts Marsch!
Auf, zögert länger nicht,
Die Ordonnanz ist streng.
(Zu Tonio, indem er zwischen beiden die Mitte nimmt.)
Bursche, du, fort von hier!
Marie (tritt an Sulpiz vorüber zu Tonio). Ich hab' ihn arretiert,
Gut stehe ich für ihn.
Sulpiz (nochmals die Mitte nehmend und beide trennend).
Du? Das glaub' ich gern,
Ich aber nicht. Drum fort!
Tonio (sucht sich während des folgenden Chores Marie zu nähern; er schleicht sich hinter den Soldaten weg zu ihr).
Sulpiz (bemerkt es nach einer Weile und trennt beide mit einer energischen Bewegung).
Marie (schleicht sich nun hinter den Soldaten weg zu Tonio).
Sulpiz (fährt wie vorher dazwischen).
Marie (setzt sich verdrießlich auf die Bank rechts vorn).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Tonio (wie oben).

Sulpiz (ebenso).

Die beiden Trommler (trommeln scheinbar*) zu dem nachfolgenden Chor).

Sulpiz und **Soldatenchor.**

Alles muß gehorchen der wirbelnden Braut,
Und wir folgen freudig schnell dem Trommellaut.
„Sorgenfrei im Felde" Soldaten Losungswort,
Denn vielleicht wohl morgen müssen wir schon fort.
Dem Trommelschlag folgen wir nach,
Dem Trommelschlag folgen wir freudig nach!

Korporal (erteilt zwei Soldaten den Befehl, Tonio mit fortzuführen).

Die zwei Soldaten (fassen Tonio ziemlich unsanft).

Sulpiz (giebt ihnen einen Wink).

Die zwei Soldaten (führen den widerstrebenden und sich nach Marie umschauenden **Tonio** fort nach links den Felsenweg hinauf).

Die Soldaten (gehen gleichzeitig, nicht im Gliede, sondern durcheinander, ab nach links vor dem Felsenweg).

Korporal (schreitet voran).

Sulpiz (ist der letzte; er tritt vorher nach rechts zu Marie, streckt ihr die Hand entgegen und will sie besänftigen).

Marie (wendet sich trotzig ab).

Sulpiz (folgt den Andern mit Achselzucken als wolle er sagen: „Also nicht? Auch gut!", indem er sein Gewehr vom Baum vor dem Felsenweg mit sich nimmt).

Siebenter Auftritt.

Marie allein.

Marie (steht auf, wenn alle abgegangen sind, geht langsam nach rechts hinten, sieht traurig nach links, wo Tonio abgeschleppt worden ist und spricht). Sie haben ihn fortgeschleppt, und ich hätte ihm doch noch so mancherlei zu sagen gehabt. Armer Junge! Welcher Gefahr hat er sich ausgesetzt, um mich wieder zu sehen. Doch was hör' ich da? Er ist's! Ach, mein Gott, wie er springt!

Tonio (springt von links den Felsenweg herunter).

---

*) Das Trommeln wird im Orchester ausgeführt.

Achter Auftritt.

Marie, Tonio zu ihrer Linken.

Tonio (zurückrufend). Wenn ihr eine Gemse fangen wollt, müßt ihr leichtere Füße haben!

Marie. Wie? Du bist es! Ich glaubte —

Tonio. Daß ich mit ihnen ginge? Ja, ich habe dergleichen gethan, aber beim Umbiegen um den Wald, kaum zwölf Schritte von hier, da bin ich verschwunden. [Siehst du, wir Gebirgsbewohner sind behende, und besonders, wenn man sich der Gefahr aussetzt, mit einem schönen Mädchen zu plaudern.] Diese Grenadiere, erst trinken sie mit mir, dann nehmen sie mich gefangen. Ist das Kriegsgebrauch? Sie waren mir lieb, ihrer Tapferkeit wegen, aber da sie mich von dir trennen, sind sie mir zuwider. Besonders der bärbeißige Alte, der —

Marie. Nichts über den, der ist mein Vater.

Tonio. Der Alte? Nun dann täuscht' ich mich. Ich meine den kleinen Dicken, der da stand!

Marie (lächelnd). Das ist auch mein Vater.

Tonio (verblüfft). Ach, warum nicht gar! — Nun, dann sind es die andern —

Marie. Die sind auch mein Vater.

Tonio. Wie — hast du denn ein ganzes Regiment —?

Marie. Ja. Das ganze Regiment ist mein Vater. [Ich verdanke ihm meine Existenz und eine sorgfältige Erziehung.] Es giebt keine glücklichere Tochter als ich!

Tonio. Wirklich? Wenn das so ist, dann sind es brave Leute und ich will sie liebhaben, dir zu gefallen. Ohne dich wäre ich ja eben — (Gebärde des Erschießens.)

Marie. [Warum kamst du aber auch unserm Lager so nah? Wir hatten ja doch Abschied genommen und sollten uns nicht wieder sehen.

Tonio. Ach — ich glaubte es auch. Gestern aber, als ich hörte, daß dein Regiment wieder aufbrach, als ich dachte, daß du fortgingst — vielleicht für immer — da konnte ich es nicht länger aushalten — ich bin fortgeeilt — dir nach — und da bin ich.]

Marie. Aber nun, Tonio. Was willst du bei mir?

Tonio. Ich will dir sagen, daß ich dich liebe, daß ich nur

dich lieben werde, und daß ich lieber sterben wollte, als dich verlieren.

Nr. 4. Duett.

Marie. Wie, du liebst mich?
Tonio. Ob ich dich liebe?
Höre mich — höre mich und entscheide selber.
Marie. Wohlan, sprich es aus.
Ich will hören und entscheiden.
Tonio. Seit jener Zeit, als Holde dich
Mein Arm umfangen
Mit Angst und Bangen,
Folgt dein Bild, wo ich mag auch weilen,
Folgt mir nach durch Wälder, Thal und Flur.
Marie (schelmisch). Nun, das ist, wie mag ich es deuten?
Das ist ja Gedächtnissache nur.
Tonio. Nur Geduld, nur Geduld, noch sind wir nicht am Ende
Und was ich sprach, du darfst es glauben.
Marie. Wohlan! Sprich nur fort! Ich will hören
Und — entscheiden.
(Sie geht an ihm vorüber nach links.)
Tonio. Das schöne Land, das mich geboren
Und die Freunde meiner Jugendzeit,
Ach, für dich würd' ich alles lassen,
Sprich ein Wort nur und ich bin bereit.
Marie (schelmisch). Ei, mein Herr, das ist ja strafbar,
Seine Freunde, seine Freunde zu verlassen,
Das zeugt von herber Grausamkeit!
Tonio. Es ist unmöglich, dich entbehren,
Solche Qual wäre mehr als Tod,
Denn der Kugel, die dem Leben droht,
Trotzte ich, flog hierher, dich zu sehen.
Marie. Ha, welche That!
Tonio. Denn der Kugel, die meinem Leben gedroht,
Trotzte ich!
Marie. Ja, gewiß! Das ist viel, das ist viel!

Tonio. Flog hierher, dich, Teure, zu sehen,
Dich zu sehen!
Marie. Wenn man liebt wahr und treu,
So schonet man für die Liebe auch sein Leben.
Merken Sie sich's, mein Herr.
(Sie geht an ihm vorüber nach rechts; beiseite.)
[Nicht zweifeln darf ich länger,
Sein Herz gehöret mir;
Das meine, ach, es klopfet
Ihm ewig nun dafür!
Ja, es klopft, ja, es klopft ihm dafür!
Tonio (beiseite). Nicht zweifeln darf ich länger,
Ihr Herz gehöret mir;
Das meine, ach, es klopfet
Ihr ewig nun dafür, ihr nun dafür!
Beide. Nicht zweifeln darf ich länger,
{Sein / Ihr} Herz gehöret mir!
Tonio. Ja, es gehöret mir!
Beide. Das meine, ach! es klopfet
{Ihm / Ihr} ewig nun dafür!
Ewig, auf ewig {ihm! / ihr!}
Tonio. Nun siehst du wohl, daß ich dich liebe,
Doch ach — allein —
Marie. Entscheide selber.
Tonio. Wohlan! Sprich es aus!
Ich will hören und entscheiden.
Marie. Stets unbewacht, sorglos, glücklich, heiter
Fühlt' ich niemals der Liebe Schmerz.
Doch es giebt wohl ein höhres Leben,
Dieses saget mir mein ahnend Herz.
Tonio (freudig). O herrlich, schön!
Marie. Nur Schlachten liebt' ich
Und alles, was im Lager weilt.

Doch jetzt, ich will es nur gestehen, (ihn ansehend.)
Dieses Herz, es ist nun geteilt.

Tonio. O welch ein Glück!

Marie. Seit jenem Tag, wo ich dich hab' gefunden,
Dort von tiefem Abgrund bedroht,
Belauschet nur von holder Blumen Zeugen,
(Sie zieht ein Blümchen hervor.)
Dies süße Blümchen, dir zum Angedenken,
Ich brach's und hier nur find' es seinen Tod.
(Sie steckt es in den Busen.)

Tonio (entzückt). O Wonnelaut!

Marie. Nur hier find' es den Tod!
Und nun entscheide! Und nun entscheide!

Tonio. Marie!

Marie. Ach! —] (Beiseite.) Nicht zweifeln darf ich länger,
Sein Herz gehöret mir;
Das meine, ach, es klopfet
Ihm ewig nun dafür!
Ja, es klopft, ja, es klopft ihm dafür!

Tonio (beiseite). Nicht zweifeln darf ich länger,
Ihr Herz gehöret mir;
Das meine, ach, es klopfet
Ihr ewig nun dafür!
(Laut.) Dich lieb' ich, Marie!

Marie. Nicht zweifeln kann ich länger!
Tonio. Ja, ewig lieb' ich dich, nur dich!
Nimm lieber hin mein Leben —
Marie. Sein Herz gehöret mir!
Tonio. Nur meine Liebe nicht!
Nur meine Liebe nicht!
Marie. Zähle auf Mariens Liebe,
Denn ewig liebt sie dich!
Tonio. Nur dich lieb' ich, Marie,
Ja, ewig lieb' ich dich!
Beide. Nimm lieber hin mein Leben,
Nur meine Liebe nicht!

Ja, nimm mein Leben,
Nimm es hin, nur Liebe nicht!
(Sie sinken sich in die Arme.)

Sulpiz (kommt von links vor dem Felsenweg).

Neunter Auftritt.

Marie rechts. Sulpiz in der Mitte. Tonio links.

Sulpiz (überrascht sie bei der Umarmung, trennt sie und nimmt die Mitte). Was? Tausend Donnerwetter! Was muß ich da sehen? Wieder dieser Tiroler?

Marie (ihm drohend). Sulpiz!

Tonio. Was liegt daran? Marie, ich liebe dich, und du liebst mich, und das ist die Hauptsache.

Sulpiz. Wie — was? Per Du? Sind wir schon so weit? Da soll ja gleich —

Marie. Nun, zanke nur nicht! Der arme Junge hat ja nichts Böses gethan, im Gegenteil —

Sulpiz. Ei freilich! Das war wohl etwas Gutes! Ein Kuß!

Marie (naiv). Nur einen!

Sulpiz. Nur?

Tonio (eilt auf Marie zu). Nun, dann will ich mir noch einen nehmen.

Sulpiz (hält ihn auf). Rechts um, kehrt Euch, marsch!

Tonio. Aber Herr Soldat, ich liebe Marie ja.

Sulpiz. Und wer hat dir's erlaubt?

Tonio. Wer? Sie!

Sulpiz. Sie? Nein, das ist nicht möglich. [Potz Pulver und Blei!] Marie kann niemandem erlauben sie zu lieben, als einem der Unsrigen, einem braven Grenadier vom zweiten Regiment, das ist ausgemacht; sie hat mir's soeben noch zugeschworen, [mir selbst in eigener Person und das läßt sich nicht widerrufen!]

Tonio (traurig). Wie, Marie, ist das wahr?

Marie (ebenso). Ja, Tonio. Ich habe versprochen nur einen von den Unsrigen zu heiraten — (Den Ton wechselnd.) Wenn ich jemals heirate; aber beruhige dich, ich thue es nicht — ich bin fest entschlossen — ja, ich bleibe frei, und so hat mir niemand etwas vorzuwerfen.

Tonio. Frei? O ganz und gar nicht. Du sollst heiraten, und zwar mich.

Sulpiz (stellt sich höhnisch mit den Armen in der Seite vor Tonio hin). Ei was! Pressiert es Ihm so? Soll ich vielleicht den Pfarrer holen? (Zornig.) Bursche, mach mich nicht toll!

Tonio (retiriert hinter Sulpiz herum, Marie zur Rechten). O vor Euch fürcht ich mich auch nicht!

Sulpiz (verfolgt ihn und trennt beide).

Tonio (retiriert wieder hinter Sulpiz herum, Marie zur Linken).

Sulpiz (trennt beide abermals).

Tonio. Bekümmere dich nichts darum, Marie; [wenn du mich liebst, so lasse ihn nur schwatzen;] er ist ja doch nicht allein dein Vater; und wenn mir die 1499 Andern ihre Einwilligung geben, so muß er wohl auch Ja sagen. (Er stürmt an Sulpiz vorüber und umarmt Marie.) Lebe wohl! [Weiter sag' ich dir nichts.] Adieu, Schwiegerpapa! (Er eilt ab nach links vor dem Felsenweg.)

Zehnter Auftritt.

Marie, Sulpiz zu ihrer Linken.

Sulpiz (verfolgt ihn drohend). Das ist ja ein verdammt kecker Bursche. (Er kehrt zurück.) Mir ins Gesicht zu trotzen, mir, Sulpitius, Murrkopf genannt, den Seine Majestät der Kaiser und König mit dem hohen Grad eines Sergeanten beehrt hat!

Marie. Auf jeden Fall hast du diese Auszeichnung nicht wegen deiner Liebenswürdigkeit erhalten! (Sie setzt sich schmollend auf die Steinbank rechts.)

Sulpiz (auf den linken Arm zeigend). Dafür giebt man keine Tressen! Der verfluchte Tiroler aber, [der dich deinem Regimente, deinen Freunden rauben will,] wird, sobald er wieder hier herumstreicht, als Parteigänger ergriffen und auf der Stelle füsiliert!

Marie (aufstehend und sehr erbost auf Sulpiz zugehend). Das ist ja entsetzlich, das ist schlecht! [Das kommt aus einem bösen Herzen,] und ist eines wackern Soldaten nicht würdig.

Sulpiz. Was? Ich wäre kein wackerer Soldat?

Marie. Gewiß nicht! Ein Bösewicht, ein Tyrann bist du — und wenn das Regiment denkt wie du — nun gut, dann geh' ich fort von dir, fort von euch allen, und was willst

du dann machen, he? (Sie schlägt ein Schnippchen.) Dann bin ich frei.

[**Sulpiz.** Das ist nicht wahr!

Marie. Ich bin mein eigener Herr!

Sulpiz. Das wollen wir sehen!

Marie. Nun, wart' nur, du sollst es sehen!] Ich gebe fort, zu einem andern Regiment. Es giebt deren, Gott Lob, noch genug in der Armee! Und ich weiß gewiß, daß ich liebenswürdigere und auch edlere Kameraden finde. (Sie geht rasch ab nach links über den Felsenweg.)

Elfter Auftritt.

Sulpiz allein.

Sulpiz (ruft ihr nach). Marie! Marie! So bleib doch! (Zornig.) Ja, gebe einer seinen Kindern eine gute Erziehung! Tausend Donnerwetter! Eine Tochter, die wir gepflegt haben, die unser Eigentum ist — sie will uns verlassen.

(Man hört links außerhalb trommeln.)

Sulpiz. O du Undankbare! Aber du irrst gewaltig, wenn du glaubst, man könne mit fünfzehnhundert Vätern nur so wechseln. (Er folgt ihr nach links über den Felsenweg.)

Marie (kommt trommelnd, vor dem **Korporal** und den **Soldaten** marschierend, von links vor dem Felsenweg).

Zwölfter Auftritt.

Marie. Der Korporal. Die Soldaten.

Korporal (kommandierend). Halt! — Front! — Gewehr ab!

Soldaten (führen das Kommando aus, stehen in drei Gliedern).

Marie (steht während des Chores trommelnd vor ihnen).

Nr. 5. Finale.

Chor.

Korporal und **die Soldaten.** Rataplan, rataplan, rataplan,
Rataplan plan plan plan plan, rataplan!
Wenn der Donnerhall, lust'ger Trommelschall
Lehrt uns auf der Lauer sein;
Rataplan, rataplan, rataplan, rataplan,
Stimmt mit fröhlichem heiterm Schlag,
Im nämlichen Takt der Tapferen Herz

Im Trommelwirbel ein! Rataplanplanplan!
Ha, welch fröhlich Sein! Planplanplanplan!
Rataplanplanplanplanplanplanplanplan!
Hoch, lebe hoch das Kriegsgetöse,
Du kühner Feind, komm nur heran, heran, heran!
Hoch leb der Tod, der in den Waffen
Fällt den tapfern, den tapfern Kriegersmann,
Den Kriegersmann, rataplan, rataplan!
Hoch leb des Kriegers ehrender Tod!
Rataplan, rataplan, rataplan, rataplan!
Ha, welch edler Hall, dieser Trommelschall,
Wenn er wirbelt nur voran! Rataplan, rataplan!
Rataplanplanplanplanplan, rataplan!

Korporal (kommandiert).

Achtung! — Gewehr auf! — Links um! — Vorwärts marsch!

Marie und **die Soldaten** (marschieren ab nach links vor dem Felsenweg).

Sulpiz (kommt mit seinem Gewehr von links den Felsenweg herunter).

Die Marchesa von Maggiorivoglio und ihr Haushofmeister **Hortensio** (kommen fast gleichzeitig von rechts aus dem Bauernhaus).

Dreizehnter Auftritt.

Marchesa rechts. **Hortensio** zu ihrer Linken. **Sulpiz** links vorn.

Marchesa (verweilt mit **Hortensio** noch im Hintergrunde).

Sulpiz (geht, ohne beide zu bemerken, im Vordergrunde links auf und ab).

Hortensio (zeigt der Marchesa Sulpiz, spricht leise). Da ist der bewußte französische Offizier. Fürchten Sie sich nicht, er ist zwar sehr bärbeißig, aber doch dabei höchst liebenswürdig.

Marchesa (zitternd, leise). Weißt du das gewiß, Hortensio? Ach, schon die Uniform verursacht mir Krämpfe!

Hortensio (folgt Sulpiz ängstlich und sucht eine Gelegenheit, ihn anzureden).

Sulpiz (für sich). Wie ihr nur so ein Gelbschnabel den Kopf verrücken kann, daß sie uns allen den Respekt aufkündigt? Was wäre denn da zu machen? Hm, im Grunde ist er ein Insurgent. Ich lasse ihn arretieren und in vierundzwanzig Stunden (er macht die Bewegung des Schießens) Puff!

Hortensio (fällt vor Schreck fast zu Boden).

Marchesa (diese Bewegung beobachtend, leise). Ach, du mein Gott!

Hortensio (ebenso, leise zur Marchesa). Er macht ganz zweideutige Bewegungen. (Er stellt die Marchesa vor, laut.) Hier ist die Frau Marchesa, welche Sie zu sprechen wünscht.

Sulpiz. Ach! die Frau — wer? [(Beiseite.) Sie haben possierliche Köpfe hierzulande!]

Marchesa. Herr Kapitän —

Sulpiz. Danke schön! (Beiseite.) Die Leute hier lassen mich verflucht schnell avancieren.

Hortensio. Mit Erlaubnis, die Frau —

Sulpiz (stark). Ruhig im Glied!

Hortensio (tritt erschreckt einige Schritte zurück).

Sulpiz. Die Madame gab sich die Ehre, mir zu sagen —

Marchesa. Herr Kapitän —

Sulpiz (beiseite). Sie bleibt dabei. Immer zu! Es thut nichts, [im Gegenteil!]

Marchesa. Ich wollte, um meine Reise fortzusetzen —

Hortensio (tritt furchtsam in die Mitte vor). Die Frau Marchesa befanden sich nur auf der Durchreise [nach Bayern, wo sie große Güter besitzen —]

Sulpiz (stark). Ruhig im Glied!

Hortensio (tritt wieder erschreckt einige Schritte zurück).

Marchesa. Auf meine Reise verzichtend, wollte ich in mein Schloß zurückkehren, aber diese Berge wimmeln von Soldaten und ich fürchte mich!

Sulpiz. Das ist ganz in der Ordnung, Frau Marchesa.

Hortensio (tritt wieder furchtsam in die Mitte vor). Sie sind alle wackere Männer — man fürchtet nichts von Ihnen, doch bisweilen —

Sulpiz. Ruhig im —

Hortensio (wankt wieder erschreckt zurück und tritt der Marchesa zur Rechten).

Sulpiz (beiseite). Der Alte ist verteufelt geschwätzig.

Marchesa. Ich dachte nun, da die französischen Grenadiere ebenso galant als tapfer sind — daß Sie mir nicht abschlagen würden, mich durch einige Ihrer Soldaten bis an mein Schloß begleiten zu lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sulpiz. Wie weit von hier?

Marchesa. Einige Meilen höchstens. (Sie zeigt nach hinten.) Von diesem Berge aus sieht man die Türme von Maggiorivoglio.

Sulpiz (verwundert). Von — Matsch — Matsch —

Hortensio. —iorivoglio.

Sulpiz (überrascht). Erlauben Sie, Frau Mar— Ihr Schloß heißt?

Marchesa. Gerade wie ich!

Sulpiz. Blitz und Knall! Wäre es möglich! — Ach, verzeihen Sie — Dieser Name — Es giebt Dinge, die einem den Atem benehmen.

Hortensio. Maggiorivoglio! Es ist ein schöner Name! Zu deutsch Maikäfer!

Sulpiz. Der Teufel soll ihn holen! Ich konnte ihn nie aussprechen. Aber ich habe ihn doch gut behalten. Es ist dies also ein Name, ein Schloß. [Ja, wer konnte das erraten! Überdies, wie konnte man es denken?

Marchesa. Was meinen Sie?

Sulpiz (vor sich hin).] Und dann, wie hängt dieser Name mit dem Namen Robert zusammen?

Marchesa. Wie sagen Sie? Den Kapitän Robert?

Sulpiz. [Kapitän? Möglich? Ein Franzose war er sicher.] Sie haben ihn gekannt?

Marchesa (lebhaft). Sehr genau, mein Herr! (Sie faßt sich.) Das heißt, nicht ich, sondern jemand aus meiner Familie.

Sulpiz. Eine Cousine? Tante? Schwester?

Marchesa (das Wort aufgreifend). Meine Schwester! Ja, mein Herr, es war meine Schwester!

Sulpiz. Und diese Schwester, lebt sie noch!

Marchesa. Sie lebt nicht mehr. Aber aus Ihrer Heirat mit diesem Kapitän — war ein Kind —

Sulpiz (einfallend). Eine Tochter!

Hortensio. Nein, ein Kind!

Marchesa. Woher wissen Sie? In der That, ein armes Kind, welches der Kapitän mir vor seinem Tode zuschickte. Es sind achtzehn Jahre her — aber der alte Diener, dem sie anvertraut war, verlor an jenem Schreckenstage das Leben — und die einzige Erbin meines Vermögens und meines Namens —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sulpiz. Ihre Nichte?

Hortensio. Welche jetzt Baronesse wäre —

Marchesa. Verloren, verlassen, zu Grunde gegangen [in der Menge —] tot, das arme Kind! (Sie wankt.)

Hortensio (stützt sie und hält ihr ein Riechfläschchen vor).

Sulpiz (außer sich). Gerettet! Gerettet, Frau von Matschvogel! [Gerettet! Gott und uns sei Dank!]

Marchesa. Wäre es möglich? O Himmel! [Mein Herr, stützen Sie mich!

Sulpiz. Potz Pulver und Blei! Kann ich mich doch kaum selbst halten!

Hortensio. Sind Sie auch gewiß —?]

Sulpiz. Gerettet, sage ich Ihnen, von wackeren Leuten, die nicht erst lange nach Taufschein und Paß gefragt haben — welche sie erzogen, ernährt und gepflegt haben, die arme Kleine.

Marchesa. Sie kennen sie also?

Sulpiz. Ob ich sie kenne?!

Hortensio. Lebt sie weit von hier?

Sulpiz. Zwei Schritte.

Hortensio (sieht sich um nach rechts).

Marchesa. Ach, mein Herr, geben Sie mir meine Nichte, mein Kind zurück. Führen Sie mich zu ihr. Sie haben doch den Beweis in Händen?

Sulpiz. Den Beweis? (Er sucht in seiner Brieftasche unter vielen Papieren.) Er ist da — in meiner Brieftasche — ein Brief, den ich nie lesen konnte — aber die andern, die Gelehrten behaupten, daß daraus unzweifelhaft hervorgeht, wem unsere Marie angehört.

Marchesa (zu Hortensio). Marie! Er nennt sie Marie! — Noch ein Wort, mein Herr! Die Tochter, ist sie meiner würdig und ihres Namens, des Namens Maggiorivoglio?

Sulpiz (suchend). Matschio — Das will ich meinen.

Marchesa. Sie wurde erzogen —

Sulpiz. Eine vollendete Erziehung — ich schmeichle mir!

Hortensio. In welchen Grundsätzen? Nach Pestalozzi oder Klopstock?

Sulpiz. In sehr soliden Grundsätzen, [Tugenden und herrlichen Manieren], vor allen Dingen aber in Subordination.

Marie (kommt von links den Felsenweg herunter).

Vierzehnter Auftritt.

Hortensio und Marchesa rechts. Marie zurückstehend. Sulpiz links.

Marie (zurückstehend). Der Teufel! haben die Durst, diese lustigen Bursche!

Sulpiz (beiseite). Da kommt sie ja. (Er steht abgewandt.)

Hortensio (hat Marie gehört). Wie diese Weiber fluchen und schwören!

Marie (nähert sich Sulpiz, der ihr, nach links gewendet, den Rücken kehrt, für sich). Er trotzt mit mir! Im Grunde aber hat er recht! An mir ist's, ihm zuerst zu kommen. (Sie reicht ihm die Hand hin.) Sulpiz, alter Freund —

Sulpiz (kalt). Was beliebt?

Marie (geht vor Sulpiz herum, um ihm ins Gesicht zu sehen). Komm, wir wollen Frieden machen. Du weißt ja doch, wie lieb ich euch alle habe und daß Marie euch nie verlassen könnte.

Marchesa. Marie, sagt sie — Marie — dies wäre —

Hortensio (beiseite). Dies Mädchen wäre eine Baronesse?!

Marchesa (leise zu Sulpiz). Den Brief, mein Herr, den Brief!

Sulpiz (nach der Marchesa gewendet). Da ist er.

Marchesa (durchfliegt den Brief stillschweigend).

Marie (zu Sulpiz). Nun, bist du mir noch böse? Du wendest dich ab?

Sulpiz. Nein, mein Kind — nein — ich bin dir nicht böse. Du wirst eine gute Tochter bleiben und uns nicht vergessen!

Marie. Euch vergessen! ich, meine einzigen Freunde, meine einzige Familie!

Sulpiz. Deine Familie — du hast eine andre, Marie — eine große, sehr edle, sehr reiche Familie.

Marie (erstaunt). Wie? Ich hätte noch Eltern? Wirkliche Eltern? Ach, werde nicht böse, aber dieser Gedanke, siehst du, der macht mir wider meinen Willen Freude.

Marchesa (zu Sulpiz). Ich habe alles gelesen, mein Herr — dieser Brief ist wirklich von dem Kapitän Robert.

Marie. Was will denn diese Dame mit dir?

Sulpiz. Sie will — sie sagt — daß du ihre Nichte bist und daß sie folglich deine Tante ist. (Er wirft sie der Marchesa in die Arme.)

Marie (ausbrechend). Meine Tante! Sie sind meine Tante! (Sie schlägt die Marchesa derb auf die Schulter.) Donner und Hagel! das ist mir sehr lieb. (Sie dreht sich, sie umarmend, mit ihr herum; dann zu Hortensio.) Und ist das da vielleicht mein Onkel? (Sie will auf ihn zu.)

Hortensio (lehnt ehrerbietig ab).

Marchesa (beiseite). Ach, mein Gott, sie flucht ja!

Hortensio (beiseite). Welche Erziehung!

Sulpiz. Ja, Frau Marchesa, unser Kind, welches wir mitten aus dem Getümmel an Kindes Statt angenommen haben. Es war nicht möglich, ihre Familie wieder zu finden. Indessen, sie war eine Waise, [verlassen; sie bedurfte eines Beschützers, eines Vaters;] wir waren gerade da —

Marchesa. Das war brav. Ihr seid wackere Leute, Sie und Ihre Kameraden! Ich werde es nicht vergessen.

Marie. Ich will Ihnen meinen Vater vorstellen, [das ganze Regiment.] (Auf Sulpiz deutend.) Da ist schon so ein Pröbchen! Nicht wahr, er ist ganz hübsch, (sie zieht ihn an seinem Schnurrbart) aber ein bißchen ein Murrkopf.

Marchesa. Gewiß — Sie sollen Beweise meiner Erkenntlichkeit haben — später — (Leise zu Hortensio.) Wir müssen sie von diesen Leuten trennen.

Hortensio (ebenso). Sobald als möglich!

Marchesa (laut). Hortensio, gleich Pferde! Ich kann es nicht erwarten, bis ich meine Nichte in das Schloß ihrer Ahnen einführen kann.

Marie. Wie? Ins Schloß? Und meine Kameraden? Und meine Wirtschaft?

Marchesa. Davon kann nicht mehr die Rede sein, mein Kind. Du mußt von jetzt an den Rang und Titel führen, der dir zukommt und gleich mit mir gehen.

[**Hortensio.** Versteht sich!]

Marie. Mit Ihnen gehen und sie, meine Freunde und Wohlthäter verlassen?

Marchesa. Ich wünsche es, und wenn es sein muß, befehl' ich es.

Marie (ernst). Und mit welchem Rechte, Madame?

Marchesa. Mit dem Rechte, welches mir dein sterbender Vater über dich verliehen hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Marie (bewegt). Mein Vater!

Marchesa. Lies, was er mir geschrieben hat und bedenke, Marie, daß ein solcher Wunsch uns heilig sein muß! (Sie giebt ihr den Brief.)

Marie (liest). „Gnädige Frau, morgen schlägt man sich; morgen bin ich vielleicht nicht mehr; ich gebe meine Tochter in Ihre Hände; sie hat auf der Welt keine andere Stütze als Sie; möchte sie Ihnen als zärtliche Tochter durch Gehorsam für alles Gute lohnen, das Sie mir erzeigt haben. Möchte sie einst Ihrer Familie würdig werden! Möchte sie das Unrecht, das ihr Vater an Ihnen begangen hat, verwischen. Mein Segen begleite sie! Kapitän Robert." (Gerührt zur Marchesa.) Ach, Madame —

Sulpiz (gerührt zu Marie). Wohlan! Mut! Es muß sein!

Marie. Nun gut, ja, ich will gehn. (Zu Sulpiz.) Ihr geht aber alle mit mir, alle!

Hortensio (für sich). Barmherzigkeit! Ein ganzes Regiment! So viel silberne Löffel haben wir ja gar nicht!

Marchesa. Ja, später; wir wollen sehen! Nur jetzt komm' mit, liebe Nichte!

Marie. O nein, so gehe ich nicht fort; ich will sie noch einmal sehen und Abschied von ihnen nehmen! Doch nein, nein, jetzt hätte ich weder Mut noch Kraft dazu!

Marchesa. Komm, mein Kind, komm einen Augenblick mit in dieses Haus. (Sie zeigt nach rechts.)

Sulpiz. Bis die Kameraden zurückkommen und der Alte die Pferde bestellt haben wird.

Marchesa. Eile, Hortensio!

Sulpiz. Eilt Euch, Freund Hortensius!

Hortensio (beiseite). Nun, das laß ich mir doch gefallen, jetzt heißt er mich doch nicht mehr Sergeant. (Er geht ab nach rechts hinter dem Bauernhaus.)

Marchesa, Marie und **Sulpiz** (gehen ab nach rechts in das Bauernhaus).

Der Korporal und die **Soldaten** (kommen mit ihren Gewehren, unter ihnen **Tonio** mit der französischen Kokarde an der Mütze, von links vor dem Felsenweg).

Fünfzehnter Auftritt.

Tonio. Der Korporal und die Soldaten ihn umringend.

Kavatine.

Tonio (begeistert zu den Soldaten). Ich trete unter eure Fahnen,
Ha, welch ein froher Tag für mich!
Die Liebe macht zum Veteranen
Und ein Held, und ein Held bin ich,
Ein Tapfrer, ein Held bin ich!
Ich trete unter eure Fahnen, eure Fahnen
Und ein tapfrer Held bin ich! (Vortretend, mehr für sich.)
Nur sie, die meinen Atem belebet
Und der jeder Pulsschlag bebet,
Pflanzet Hoffnung in diese Brust
Und ach, mein Busen wallt in Lust! ach!
(Wieder wie zuerst.)
Ich trete unter eure Fahnen,
Ha, welch ein froher Tag für mich!

Korporal und **Soldaten** (lächelnd auf Tonio zeigend).
Der Kamerad hier, er ist verliebt!

Tonio. Und auf euch allein ruht mein Hoffen!

Korporal und **Soldatenchor.** Du, du willst Marie, unser Kind?

Tonio. O hört mich an, o hört mich an, hört!
(Von dem einen zum andern.)
Ihr Herren Väter, ihr Herren Väter,
Erhöret mich! Erhöret mich!
O ich weiß, ihr nur könnt allein
Geben ihre Hand, ihr allein!

Korporal und **Soldatenchor.**
Unsre Tochter ist nicht für dich, ist nicht für dich!
Sie ist uns zu lieb, nein!
Ihr gebührt wohl ein bess'rer Mann.
Dies ist der Wille ihres Vaters.

Tonio. So wollt ihr nicht?

Korporal und **Soldatenchor.** Wir wollen nicht.
Nur Einem soll sie werden —
Korporal (zu seiner Linken). Aus unserm Regiment!
Soldatenchor. Aus unserm Regiment!
Tonio. Also mir, also mir. Ich gehör dazu.
Ich bin jetzt auch Soldat
Und euer Kamerad.
Korporal (abgewendet und achselzuckend). Sehr schlimm für dich!
Tonio (von dem einen zum andern). Ihr Herren Väter!
Soldatenchor (abwehrend). Sehr schlimm für dich!
Tonio (wie oben). Ihr Herren Väter!
Soldatenchor. Sehr schlimm für dich!
Tonio. Ihr Herren Väter, so höret doch!
Korporal und **Soldatenchor.**
Sehr schlimm für dich, sehr schlimm für dich!
Tonio. Sie liebet ja nur mich.
Korporal und **Soldatenchor** (überrascht).
Wie kann das sein?
Wir sagen nein!
Tonio. Ja, sie liebt mich.
(Leidenschaftlich.) Ich schwör es bei meinem Heil!
Korporal und **Soldatenchor.** O Gott, wie ist es möglich!
Tonio. Ja, ich schwör es bei meinem Heil!
Korporal und **Soldatenchor** (unter sich beratschlagend).
Und was nun beginnen?
Da er ihr gefallen,
Ist's billig, daß wir Väter
Ihm geben ihre Hand.
(Mit den Gewehren aufstoßend.)
Doch ich werde rasend,
Ist's nicht Jammerschade,
Daß sie uns entführet
Solch ein junger Fant?
Tonio (drängend). Und nun?
Korporal (giebt Tonio die Hand). Sprichst du die Wahrheit,

So mag es darum sein:
Der Vater willigt endlich ein.

Soldatenchor. Ja, der Vater, ja, er willigt ein!

Tonio (entzückt). Für mich Armen, welch ein Glück!
Welch erhebender Augenblick.
So ist endlich mein Ziel erreicht,
Und alle Väter, alle Väter sind erweicht,
Ja, sie sind nun erweicht!
Ach! Für mich Armen, welch ein Glück!
Welch erhebender Augenblick!

Korporal und **Soldatenchor.**
Sie also liebt dich? Sprich die Wahrheit,
Sprich die Wahrheit!

Tonio. Seht, ich schwöre!

Korporal und **Soldatenchor.**
So ist's wahr, so ist's wahr, so ist's wahr, so ist's wahr?

Tonio (entzückt). Für mich Armen, welch ein Glück!
Welch erhebender Augenblick.
So ist endlich mein Ziel erreicht.
Alle Väter, sie sind nun erweicht!
Für mich Armen, welch ein Glück,
Welch erhebender Augenblick!
So ist endlich, ist endlich mein Ziel erreicht!
Ja, mein Ziel, endlich ist es,
Endlich ist es erreicht!

Sulpiz (kommt in gedrückter Haltung von rechts aus dem Bauernhaus).

Sechzehnter Auftritt.

Sulpiz rechts. **Tonio** in der Mitte. **Korporal** links. **Die Soldaten** zurückstehend, so daß der Weg zum Bauernhaus frei wird.

Tonio (entzückt zu Sulpiz). Sie ist nun mein, sie ist nun mein!
Ihr Vater hat's bewilligt!

Sulpiz (ärgerlich). Oho! schlag dir das aus dem Sinn,
Sie ist schon angeworben.
Mit ihrer Frau Tante geht sie fort.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Korporal und **Soldatenchor.**
Sie geht fort, sie geht fort? Was soll das sein?
O sprich!
Tonio. Sie geht fort? Großer Gott?
Ich mich trennen von ihr?
Ist's Wahrheit, ist's ein Traum?
Marie (kommt von rechts aus dem Bauernhaus).
(Es wird sehr langsam dunkel; Abendrot.)

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Marie.

Marie (noch an der Thür, wehmutsvoll). Es ist kein Traum!
(Sie geht an Sulpiz vorüber zu Tonio und reicht ihm zum Abschied beide Hände; dann wendet sie sich zu den Soldaten.)
So lebet wohl, ihr teuren Waffenbrüder,
Muß fortan leben fern von euch;
Aus Mitleid schlagt nicht eure Augen nieder,
Euer Schmerz ist mir das höchste aller Güter.
So lebet wohl! So lebet wohl!
Ach, ach, so schlagt nicht eure Augen nieder,
Und lebet wohl, lebet wohl, lebet wohl!
Sulpiz, Tonio und **Korporal.** Ach, welch ein Schmerz,
Mir bricht das Herz!
's ist aus mit mir,
Zieht sie von hier!
Marie (zu den Soldaten).
O lebet wohl, ihr alle, die in schönern Tagen
Ich lieben gelernet, lebet wohl!
Fröhlich teilt' ich mit euch eure Freuden, eure Plagen,
Das wahre Glück entweicht, doch will ich's ertragen!
So lebet wohl! So lebet wohl!
Ach, ach, so schlagt nicht eure Augen nieder
Und lebet wohl, lebet wohl, lebet wohl!
Tonio. Freunde, ach, hört! laßt sie nicht ziehen.
Ach, hört, ihr Freunde, hört — ach, hört!

Sulpiz und **Korporal.**
Ach, welch ein Schmerz, mir bricht das Herz!
Zieht sie von hier, ist's aus mit mir — mit mir!
Marie. Fort muß ich ziehn. So lebet wohl!
Soldatenchor. Wir lassen sie nicht ziehen von hier. Nein.
Tonio. Gut nun! So folg ich dir überall.
Sulpiz (streng). Wie? Du folgst? Ein Soldat?
Hast du das schon vergessen?
Marie (heftig erschreckend). Hör ich recht? Tonio!
Tonio. Teuere Marie!
Marie. Der Schlag vollendet meine Qual!
Tonio. Marie! Marie!
Marie. Kaum erkoren, ist er mir nun
Auf ewig verloren!
Tonio. Marie! Marie!
Sulpiz (zu Tonio). Du bist nun Soldat.
Marie. Dieser Schlag vollendet meine Qual!
Tonio (zu Marie). Ach, nur für dich ward ich Soldat!
Sulpiz (ausbrechend). Sie verläßt diesen Ort,
Denn ihr bleibt keine Wahl.
Zum Teufel die Marchesa,
Die uns unser Kleinod stahl!
Soldatenchor. Sie verläßt diesen Ort,
Denn ihr bleibt keine Wahl.
Zum Teufel die Marchesa,
Die uns unser Kleinod stahl!
Sulpiz. In der Schlacht wie im Lager —
Soldatenchor. In der Schlacht wie im Lager —
Sulpiz. Unsre Tochter man kennt!
Soldatenchor. Unsre Tochter man kennt!
Sulpiz und **Soldatenchor.** In der Schlacht wie im Lager
Unsre Tochter man kennt.
Sie entflammet zu Thaten
Das ganze Regiment,
Ja, das ganze Regiment!

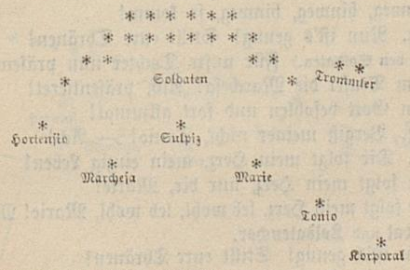
Marie und **Tonio** (schmerzvoll).
Ach! Ach, selbst die Hoffnung ist nun verloren;
Unser Glück war ein einz'ger Tag.
Ach! wozu sind wir, wozu geboren,
Wenn selbst die Liebe nichts vermag.
Sulpiz. Zum Teufel die Marchesa!
Marie und **Tonio** (wie vorher).
Ach, selbst die Hoffnung ist nun verloren;
Ach, unser Glück war ein einz'ger Tag!
Soldatenchor. Zum Teufel die Marchesa!
Sulpiz. Zum Teufel, zum Teufel —
Soldatenchor. Mit der Marchesa!
Marie und **Tonio** (wie vorher).
Ein einziger Tag, nur ein einziger Tag!
Ach, nur ein einziger, einz'ger Tag!

Die Marchesa von Maggiorivoglio und der Haushofmeister **Hortensio** (treten von rechts aus dem Bauernhaus und bleiben erstaunt stehen).

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Marchesa. Hortensio.

Stellung:

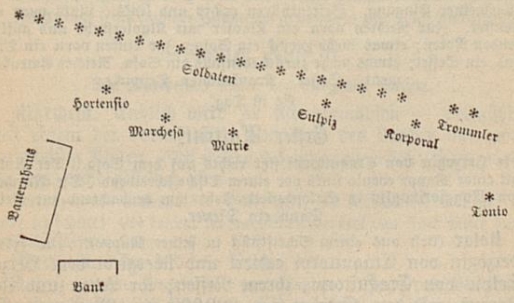


Marie (die Marchesa erblickend).
Und nun lebt wohl, Kameraden! Lebt wohl!
(Abwechselnd zu den Soldaten.)

Die Hand, Peter! Jakob,
Die deine! und du, mein alter Hans —
Marchesa (für sich). Ha, welcher Greul!
Marie. Der du als Kind auf dem Arm mich trugst.
Marchesa (für sich). Meine Nichte!
Marie (zu Sulpiz). Umarme mich, Sulpiz.
Sulpiz (umarmt sie).
Marchesa (für sich). Welch ein Greul!
Tonio. Welch ein Schmerz!
Marie (zur Marchesa). Ich bin dieser Braven Kind!
Sulpiz und **Soldatenchor.** Ja, des Regimentes Kind!]
Tonio. Dir folgt mein Herz, nur dir, Marie!
Marie. Tonio!
Tonio. Vergiß deinen Tonio nicht,
Wenn auch vor Gram ihm das Herze bricht!
Die Soldaten (formieren sich von links vorn nach rechts hinten in einer Linie).
Hortensio. Die Zeit enteilt! O Frau Marchesa!
Die Zeit enteilt! Welch Zögern!
Hinweg mit Eile! Fort fort, fort fort, fort fort, fort fort!
Marchesa. Die Zeit enteilet! Es harrt die Post!
Fort, die Zeit enteilet! Fort, teure Nichte!
Hinweg, hinweg, hinweg, so komm!
Sulpiz. Nun ist's genug! Stillt eure Thränen!
(Zu den Soldaten.) Für unsre Tochter nun präsentiert!
Zum Teufel die Marchesa! Auf, präsentieret!
Nun Gott befohlen und fort allzumal!
Marie. Vergiß meiner nicht, Tonio! — Ach!
Tonio. Dir folgt mein Herz, mein einzig Leben!
Dir folgt mein Herz, nur dir, Marie!
Dir folgt mein Herz, leb wohl, leb wohl, Marie! Marie!
Korporal und **Soldatenchor.**
Nun ist's genug! Stillt eure Thränen!
Für unsre Tochter wir präsentier'n!
Zum Teufel die Marchesa! Zum Teufel die Marchesa!
Nun Gott befohlen und fort allzumal!

Sulpiz und **Soldatenchor.**
Zum Teufel die Marchesa, die uns unsre Tochter stahl —
Hortensio. Eilet, fort fort, fort fort! Die Zeit enteilet!
Nur nicht verweilet, nicht verweilet!
Fort, fort von hier! von diesem Ort! Fort, fort, fort!
Marchesa. O fort, teure Nichte, hinweg, hinweg!
Hinweg von hier, von diesem Ort!
Sulpiz und **Soldatenchor.**
Die die Tochter uns stahl, zum Teufel, zum Teufel!
Die uns unsre Tochter, die Tochter uns stahl!
Zum Teufel die Marchesa, die uns unsre Tochter stahl!
Fort, fort, fort!
Marie. Tonio! Tonio! Ach, ach, Tonio! Ach, vergiß meiner nicht!
Leb wohl, Tonio, mein einzig Leben!
Dir nur bleibt mein Herz allein! Leb wohl!
Tonio. Dir folgt mein Herz, nur dir allein!
Dir, dir, dir! Leb wohl, so lebe wohl! so lebe wohl!
Marie, mein einzig Leben, dir nur folgt mein Herz allein! Leb wohl!

Stellung:



Sulpiz (kommandiert). Achtung! Präsentiert!

Die Soldaten (präsentieren das Gewehr).

Die Trommler (trommeln).

Marchesa (zieht Marie nach deren acht Takte langem „Ach!" nach rechts hinter dem Bauernhause fort).

Hortensio (folgt).

Marie (reißt sich los und eilt wieder nach vorn).

Marchesa (kommt zurück und reicht Marie aufs neue die Hand).

Marie (geht einige Schritte mit der Marchesa, den Blick rückwärts gewendet, eilt aufs neue nach vorn in Sulpiz' Arme und giebt Tonio zum Abschied die Rechte; dann wendet sie sich mit der Marchesa zum Abgang nach rechts hinter dem Bauernhause; ihr letzter Abschiedsblick trifft mit dem letzten Takte Tonio).

Umzug: **Marchesa. Marie. Sulpiz** (als Invalide). **Tonio.**

Zwischenaktsmusik (Walzer).

Zweiter Aufzug.

(Der Vorhang hebt sich nach der Zwischenaktsmusik.)

Rokokosaal im Schlosse Maggiorivoglio.

Mittelkamin mit Sesseln. Thüren rechts Mitte ins Innere, links Mitte allgemeiner Eingang. Seitenthüren rechts und links. Links vorn ein Fenster. Zur Rechten vorn ein Klavier mit Klavierstuhl und aufliegenden Noten; etwas mehr zurück ein Sofa. Zur Linken vorn ein Tisch und ein Sessel; etwas mehr zurück ebenfalls ein Sofa. Reiches Ameublement. Sessel. Kronleuchter. Teppiche.

Es ist Tag.

Erster Auftritt.

Die Herzogin von Craquitorpi sitzt rechts auf dem Sofa. **Der Notar** mit einer Mappe ebenso links vor einem Tische schreibend. **Die Marchesa von Maggiorivoglio** in Salontoilette steht ihm beobachtend zur Seite. Dann ein Diener.

Notar (liest aus einem Schriftstück in seiner Mappe). Die Frau Herzogin von Craquitorpi cediert und übergiebt dem Herzog Scipio von Craquitorpi, ihrem Neffen, ihr Lehen und ihre Baronie mit dem Ertrage von 200000 Lire Renten.